38. Jahrgang. Dienstag, 14. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10 000.) und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21345. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Umsturz der Tabaksteuervorlage.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

*** **Berlin**, 13. Mai.

In das Massengrab, wie der Staatssecretär Graf Posadowsky sich ausdrückte, welches für die Regierungsvorlagen vorbereitet wird, warf (wie bereits telegraphisch in der gestrigen Abendnummer kurz gemeldet. D. Red.) der Reichstag heute die Tabaksteuervorlage. Das Trauergefolge war kleiner als am Sonnabend bei der Umsturzvorlage, kaum hundert Abgeordnete hatten sich eingefunden. Finanzminister Dr. Miquel ließ sich nur kurze Zeit blicken. Den Nachruf widmete Graf **Posadowsky** der Vorlage; die Hoffnung auf eine Wiederauferstehung derselben dabei klang nicht sehr zuversichtlich. Auch der Abg. **v. Kardorff** von der Reichspartei weinte der Vorlage einige Thränen nach, sonst ergriffen nur Gegner derselben das Wort. In $1^1/_2$ Stunden war alles vorüber. Für den maßgebenden § 4, der die Grundsätze der Fabrikatsteuer enthält, erhoben sich nur einige wenige der anwesenden Mitglieder der Rechten und Nationalliberalen. Die übrigen Paragraphen der Vorlage wurden ohne Debatte verworfen.

Die nächste Sitzung findet morgen um 1 Uhr statt; auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen, Wahlprüfungen und Petitionen.

(Ausführlicherer Bericht.)

Das Haus tritt zunächst in die Berathung der Vorlage betreffend die Fürsorge für die **Wittwen und Waisen von Personen des Soldatenstandes** vom Feldwebel abwärts.

Abg. **Graf Oriola** (nat.-lib.) stimmt der Vorlage zu und hält eine Commissionsberathung nicht für nothwendig.

Abg. **Dr. Bachem** (Centr.) erklärt sich ebenfalls mit dem Gesetzentwurf einverstanden.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff**: Die Vorlage soll eine seit Jahren schmerzlich empfundene Lücke ausfüllen. Sie ist erst nach langen schweren Verhandlungen wegen der finanziellen Tragweite des Gesetzes zu Stande gekommen. Ich hoffe, daß da der Abg. Bachem in der vorigen Session den letzten Anstoß zu dem Entwurf gegeben hat, das Centrum der Vorlage in allen Paragraphen zustimmen wird.

Abg. **Harm** (Soc.): Mit der Tendenz der Vorlage bin ich einverstanden, doch muß meiner Ansicht nach mehr für die Kinder geschehen. Am besten wäre es vielleicht, die Vorlage jetzt abzulehnen und die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session einen besseren Entwurf dem Hause vorzulegen.

Abg. **v. Kardorff** (Reichp.): Den Vorschlag des Vorredners zu acceptiren, scheint mir das unzweckmäßigste, was wir thun können. Wir wollen lieber nehmen, was wir kriegen können.

Abg. **Rickert**: Ich bin gleichfalls für eine sofortige Annahme. Alles weitere wollen wir der Zukunft überlassen.

Darauf wird die erste Lesung dieser Vorlage geschlossen.

Es folgt die zweite Lesung **der Tabaksteuervorlage** mit dem § 4.

Abg. **Dr. Bachem** (Centr.): Ich bitte um Ablehnung des § 4 sowie der ganzen Vorlage. In der Commission hat sich gezeigt, was sich mit einer entschlossenen Sparsamkeit ausrichten läßt. Das Deficit schmolz in der Commission auf einen kleinen Rest zusammen und wenn die Regierung ein vernünftiges Sparsamkeitssystem anwendet, muß es gelingen, ohne die Vorlage auszukommen.

Abg. **Frese** (freis. Vereinig.): Ich bitte um Ablehnung der Vorlage, damit der Tabakindustrie endlich die Beruhigung wiedergegeben wird, deren sie so sehr bedarf. Meine Freunde und ich werden die ganze Vorlage kurzer Hand ablehnen.

Staatssecretär Graf **Posadowsky**: Obwohl die einzelnen Parteien mitgetheilt haben, daß sie sich auf kurze Erklärungen beschränken werden, will ich mit einigen Bemerkungen noch auf die Vorlage eingehen. Der Vorwurf, daß die Regierungen Steuern auf Vorrath bewilligt haben will, ist unbegründet. Das vorliegende Gesetz hätte nicht schädigend eingewirkt und den Tabakgenuß den unteren Klassen sogar erheblich verbilligt. Wie soll die Regierung jetzt eigentlich verfahren? Fordern wir neue Steuern, so spricht man von öder Plusmacherei ohne jeden höheren reformirenden Gedanken. Legen wir reformirende Steuergesetze vor, so werden sie uns ebenfalls verweigert. Was soll nun geschehen, wenn man uns alles verweigert. Ob wir später mit einer neuen Tabaksteuervorlage kommen, wird nicht von uns abhängen, sondern das ist eine Frage der finanziellen Entwickelung. Wenn wir aber wieder auf indirecte Steuern zurückgreifen müssen, dann wird der Tabak nicht aus der Discussion schwinden. Die blühende Tabakindustrie zu beunruhigen, liegt uns fern. Gelänge es, mit einem so geringen Betrag von $10^1/_2$ Millionen die Finanzreform durchzusetzen, so wäre das ein ungeheurer Gewinn für uns. Ich habe den Eindruck, als ob man ein Massengrab vorbereitet hat, in das die Vorlagen der Regierung hinabgeworfen werden sollen. Ich bitte aber doch, nicht die Lebenden mit den Todten zu begraben. Die Reichsfinanzreform ist lebendig und ist nach der Auffassung weiterer Kreise lebensfähig und muß lebensfähig sein im Interesse des Reiches. Auf die Vorlage näher einzugehen, hieße mit Wurstscheiben nach dem Leuchtthurm werfen, denn das Votum jedes Einzelnen im Hause steht fest und ich werde ihn nicht zu einer anderen Ueberzeugung bekehren. Ich bitte aber dringend **die Mittel zu bewilligen zur Durchführung einer schnellen Sanirung der Finanzen des Reiches.**

Abg. **Bassermann** (nat.-lib.): Meine Freunde sind von vornherein für eine gesunde Finanzreform zu haben gewesen. Auch dem Princip der Tabakfabrikatsteuer hat ein Theil derselben zugestimmt, ein anderer Theil hält es nicht für geeignet und hat in der Commission andere Vorschläge gemacht, die aber von der Regierung abgelehnt worden sind. Nach dem Ergebniß der commissarischen Berathungen bitte ich für meine Person, nachdem das System der Fabrikatsteuer zwei Jahre hindurch auf so großen Widerspruch gestoßen ist, die Regierung auf dieses System zu verzichten und sich in die Thatsache zu fügen, daß es unannehmbar ist.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Eine höhere Tabakbesteuerung wird wiederkommen. Deutschland steht in dieser Beziehung hinter allen Culturstaaten zurück. Was hat dieser Reichstag schon producirt? Er ist kaum fähig, etwas positives zu schaffen. Was ist von einem solchen Reichstag zu erwarten? Vielleicht ist ein anderer Reichstag besser. (Lachen links.) Die Zerrissenheit des Reichstages durch unser Parteiwesen ist das schlimmste, was der Nation passiren kann.

Staatssecretär Graf **Posadowsky**: Nach der Aeußerung des Abg. Bassermann könnte es scheinen, als ob der Reichstag gewillt gewesen sei, uns doch etwas zu bewilligen. Aber die Vorschläge Bassermanns auf Zollerhöhung konnten wir nicht annehmen; es sind dagegen steuertechnische Bedenken in der Commission geltend gemacht worden, aber auch diese sind nicht a limine abgewiesen, sondern in eingehenden Berathungen erwogen worden. Auf jeden Fall bedürfen wir einer Finanzreform und dazu brauchen wir neue Mittel.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Gerade dieser Reichstag hat durch die Bewilligung der Militärvorlage die Finanzcalamität geschaffen, deren Beseitigung Herrn v. Kardorff so viel Kopfschmerzen macht. Ein Cartellreichstag würde das Volk auch nicht glücklich machen. Die Verkoppelung der Tabakfabrikatsteuer mit der Reichsfinanzreform ist gerade der bedenkliche Umstand, der mit zu der Verwerfung der Vorlage in der Commission beigetragen hat. Herr v. Kardorff spielt sich als Apostel einer sparsamen Wirthschaftspolitik auf und das im gegenwärtigen Augenblicke, wo die abenteuerlichsten Projecte im Schwange sind, welche die Reichsfinanzen stark erschüttern müssen, so die Novelle zum Zuckersteuergesetz, die Branntweinsteuernovelle, die Riesenliebesgabe von 100 Millionen für verkrachte Junker. Angesichts solcher Reden, wie sie Herr v. Köller über den Reichstag gehalten hat, ist der Reichstag erst recht veranlaßt, die Macht zu zeigen, die er auf dem Gebiete der Steuer- und Wirthschaftspolitik hat. Der Sturm gegen die falsche Wirthschaftspolitik wird hoffentlich ebenso stark und erfolgreich sein wie der Sturm gegen die Umsturzvorlage.

Die Abgeordneten **Molkenbuhr** (Soc.), Dr. **Rzepnikowski** (Pole) und **Gräfe** (Antis.) erklären sich gleichfalls gegen die ganze Vorlage.

Nach einigen weiteren Bemerkungen zwischen den Abgeordneten **v. Kardorff, Richter** und dem Schatzsecretär **Posadowsky** wird die Discussion geschlossen und es kommt zur Abstimmung mit dem schon gemeldeten Resultate.

*

Berlin, 13. Mai. Dem Reichstag ist heute der Entwurf des **Zuckersteuer-Nothgesetzes** zugegangen.

— Es verlautet, der **Schluß der Reichstagssession** werde bereits am Sonnabend, den 18. Mai, erwartet. Es sollen nur noch die Branntweinsteuernovelle, das Zuckergesetz und Margarinegesetz erledigt werden.

Herr v. Köller.

Wenn auch die **Verwerfung der Umsturzvorlage** zunächst keine Ministerkrisis im Reiche oder in Preußen hervorrufen dürfte, so herrscht doch darüber keine Meinungsverschiedenheit, daß nicht bloß durch die Niederlage an sich, sondern insbesondere durch die Art der Verhandlung der Angelegenheit das **Ansehen der Regierung einen schweren Stoß erhalten** hat. Wir können uns nicht erinnern, daß die Regierung jemals so unsicher operirt, daß die Vertheidigung einer Vorlage in dem Parlament jemals in so ungeschickten Händen sich befunden hätte, wie es dieses Mal, wenigstens zum Theil, der Fall gewesen ist. Herrn v. Köllers Auftreten ist bereits von allen Seiten genügend gewürdigt worden. Es muß aber betont werden, daß an dem Fiasco, an der Blamage des preußischen Ministers des Innern die gesammte Regierung participirt. So meint auch der „Hannov. Cour.", wenn man auch überzeugt sein dürfe, daß die Mehrheit der Minister, vor allem der Chef der Regierung, die Auslassungen v. Köllers ablehnen, so ließen sich doch die Verantwortungen in solchen hochpolitischen Dingen nicht theilen und die Folgen fielen auf die Gesammtheit der Regierung. Eine Regierung, in der sich Ansichten hervorwagen, wie sie Herr v. Köller zum Besten gegeben, könne ernsthaft nicht auf das Vertrauen und die Unterstützung der gemäßigten Parteien rechnen.

Was wird nun geschehen? Wir sind ja nicht daran gewöhnt, daß Minister, die das Vertrauen der großen Mehrheit der Volksvertretung nicht genießen resp. verloren haben, zurücktreten. Und freiwillig wird Herr v. Köller von seinem Posten nicht weichen. Wir meinen aber doch, daß er über kurz oder lang wird gehen müssen. Fürst Hohenlohe, welcher seine Ernennung zum Minister des Innern veranlaßt hat, wird gerade als ein genauer Kenner der Stimmung in Süddeutschland wissen, daß solche Köller'schen Reden, wie sie dieser Tage im Reichstage gehalten wurden, wahrlich geeignet sind, in den Kreisen der süddeutschen Bevölkerung böses Blut zu machen, und er wird dieses Moment gewiß nicht unberücksichtigt lassen.

*

Auf unserem telegraphischen Specialdraht ging uns gestern Abend noch Folgendes über Herrn v. Köller zu:

Berlin, 13. Mai. (Telegramm.) Das in Parlamentskreisen heute verbreitete Gerücht, Minister v. Köller habe seine Entlassung nachgesucht, wird von der Regierung nahestehender Seite als unbegründet bezeichnet.

Die „**Köln. Ztg.**" versichert, v. Köller habe mit seinem gesammten, den Reichstag verletzenden Auftreten ein klares Ziel gehabt, nämlich die Regierungen in einen schweren Conflict mit dem Reichstag hineinzutreiben. v. Köller habe, nachdem er sich schon von den Berathungen der Umsturzcommission auffällig ferngehalten habe, sich in offenkundigen Gegensatz zu der Politik des Reichskanzlers gesetzt, der gerade das Gegentheil der Köller'schen Politik als sein politisches Ziel anerkannt habe. Es sei absolut unverständlich, wenn zwei Politiker von so entgegengesetzten politischen Grundanschauungen in der heutigen schwierigen und verworrenen Zeit noch gleichzeitig in demselben Ministerium zusammenarbeiteten.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Mai. **[Der Werth der Geschenke Bismarcks.]** In Berlin sind bekanntlich gegenwärtig die Geschenke, die Fürst Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstage erhalten hat, ausgestellt, natürlich die Nahrungs- und Genußmittel, Thiere u. dergl. ausgenommen. Die ausgestellten Gegenstände repräsentiren einen hohen Werth. Sie sind für nicht weniger als **100 000 Mk.** gegen Feuersgefahr versichert.

* **[Das Centrum und der Margarine-Antrag.]** Der von Mitgliedern der wirthschaftlichen Vereinigung eingebrachte Gesetzentwurf betreffend den Handel und Verkehr mit Butter, Butterschmalz, Schmalz, Margarine, Kunstfetten und Käse hat keine Unterschriften seitens der Mitglieder der Centrumspartei gefunden. Dies hat, wie die „Germ." mittheilt, folgenden Grund. Der Absatz des § 2 erscheint recht bedenklich, indem es heißt:

„Kleinbetriebe, die lediglich Butter für eigenen Bedarf herstellen, sind zur polizeilichen Anmeldung nicht verpflichtet."

Durch diese Bestimmung wird der Bauern-

Das verlorene Paradies.

38) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Ein gefeierter Künstler erschießt sich nach halbjähriger Ehe, deren Motiv, den begleitenden Umständen nach, doch nur eine glühende Liebe sein konnte. Das war ein Problem, dessen Lösung die Gesellschaft lange Zeit beschäftigte. Ein Gerücht löste das andere ab. Nahrungssorgen trieben ihn in den Tod, er war zu stolz, den Schwiegervater um Unterstützung anzugehen. — Die Lüge war zu greifbar. Jedermann hatte ja wenigstens schon gehört von der Pracht des Makowsky'schen Ateliers, und seine Bilder standen hoch im Preise. Das wußte man bestimmt, obwohl man selbst noch keines gekauft, es stand doch wiederholt in den Zeitungen. Mit seiner Frau war nicht alles in Ordnung. Ein Vetter wurde erwähnt, mit dessen Erscheinen im Hause die Tragödie angefangen. Die einen meinten Georg, die anderen Franz Prechting. Irgend ein früheres Ereigniß, das mit einem dieser Namen in Beziehung stand, warf seine Schatten in die Ehe.

Die Unwahrheit dieser Gerüchte war ebenso greifbar. Georg Prechting, berüchtigter Löwe der Residenz, lag völlig in den Fesseln der schönen Arabella und ließ sich überhaupt in der Stadt nicht mehr sehen. Franz, sein Bruder, ein höchst harmloser Mensch, der bereits vor Jahren mit seiner Werbung bei der schönen Kitty gründlich abgeblitzt sein soll, kam lediglich als Vermittler zwischen Vater und Tochter in das Haus.

Als dann zuletzt die wirkliche Thatsache bekannt wurde, Makowsky habe sich in einem Anfall von Irrsinn vor dem Entwurfe zu einem verlorenen Paradiese erschossen, da wollte man ihm plötzlich dieses Ende schon längst aus seinen verrückten Bildern prophezeit haben. Sich wegen eines „verlorenen Paradieses" erschießen, als Gatte der schönen Kitty und Schwiegersohn des Grafen Seefeld, das war allerdings der Höhepunkt der Narrheit. Wirkliche Theilnahme erregte nur das Gerücht, Frau Makowsky selbst, die schöne, lebenslustige Kitty Seefeld, deren Gespann noch vor wenigen Jahren die Residenz in Aufregung versetzte, die einstige Zierde des Rennplatzes, sei demselben traurigen Schicksal verfallen seit dem Tode ihres Mannes. Sie hat sich in den Kopf gesetzt, selbst das „verlorene Paradies" vollenden zu wollen, ihrer Ansicht nach das größte Meisterwerk der Welt.

Allen Bemühungen ihrer Verwandten, selbst des Vaters, gelang es nicht, sie aus dem Unglücks-Atelier zu entfernen. Das Gerücht hatte einen wahren Kern. Kitty betrachtete das unglückselige Bild als heiliges Vermächtniß ihres Gatten. Er sollte wenigstens nicht vergebens sein Blut dafür vergossen haben. Der Ruhm, den der Lebende damit erstrebte, sollte dem Todten nicht entgehen. Trotz allem Wahnsinn war unter der häßlichen, schwarzgrauen Farbendecke eine Fülle von Genie verborgen, welche, an das Licht gebracht, dem Namen Makowsky die Unsterblichkeit sichern mußte. Davon war sie überzeugt. Unter ihrer Aufsicht wurden alle erdenklichen Verfahren angewendet, die jüngste Farbenschichte zu entfernen. Alles vergeblich. Sie war auf das selbst noch feuchte Bild aufgetragen und war nicht mehr zu trennen.

Unter dem dunklen Schleier, welchen Makowsky in seiner letzten Stunde über das Bild gebreitet, lag kein Paradies mehr, wo man ihn wegkratzte blickte das Gewebe der Leinwand hindurch; nur die beiden Gestalten der Vertriebenen blieben vor der Verwüstung bewahrt. Auf den aus düsterm Farbenchaos sich hebenden Klippen glichen sie eher aus vernichtender Katastrophe Geretteten. — Die beabsichtigte Restauration des Bildes war ihr ein willkommener Grund, die dringende Aufforderung ihrer Familie, nach Vals überzusiedeln, vorderhand zurückweisen. Sie glaubte dies dem Todten schuldig zu sein, so unheimlich sie sich in dem Atelier fühlte. Jetzt, nachdem der Geist Makowskys daraus gewichen, der es aus dem Nichts geschaffen, schien ihr ein modriger Duft auszugehen von all dem hohlen Pappwerk, die lebhaftesten Farben schienen zu erblinden. Sie sah selbst ein, daß es ihr unmöglich sein würde, immer in diesem Raume zu leben, worin nichts echt als der grauenhafte rothe Fleck auf dem Teppich, dem sie so sorgfältig auswich. Was hatte sie denn eigentlich für einen Grund, die Heimath, den Vater zu meiden? Wenn er ihr erst jetzt, nach dem Tode des Gatten, die Hand zur Versöhnung geboten, dann — ja, dann wäre es ihre Pflicht — aber so . . . — Weil Paul sich im letzten Augenblick sträubte, nach Vals zu kommen — aber da war ja sein Geist schon zerrüttet! — Es war etwas ganz anderes was sie abhielt, und so sorgfältig sie auch immer wieder ihren Geist davon abzuwenden suchte, vergeblich! — immer wieder stand es vor ihr, das furchtbare Bild. — Sie an der Seite Franzens, dicht an ihn geschmiegt, der Blick des Sterbenden auf sie gerichtet. Sie zerfaserte unzählige Male diesen Blick. Er war nicht schmerzerfüllt, auch nicht gehässig, eher — zustimmend! Er sah wohl überhaupt nicht mehr, aber gleichviel — in keinem Falle war Franz der rechte Mann, sie nach Vals zu holen.

Den Vater, der noch am Unglückstage, alles vergessend, zu ihr geeilt, hatte sie in dem ersten Schmerz schroff abgewiesen, ebenso das gewiß ehrlich gemeinte Mitleid Arabellas und Georgs.

Eines Tages, die dritte Woche seit dem Tode Makowsky ging zu Ende, hatte sie sich in die Grotte zurückgezogen. Unterhandlungen mit einem Kunsthändler betreffs einiger noch vorhandener Skizzen Pauls, zu welchen sie sich gezwungen sah, hatten sie völlig entmuthigt; sie floh aus dem Atelier dahin. — Der Springbrunnen war längst verrostet, das abgestandene Wasser in dem Bassin verbreitete häßlichen Geruch. Sie kauerte sich auf dem Thron zusammen und überließ sich ganz ihrem Schmerz. Hier hatte er begonnen, der Traum, so prächtig, so gluthvoll! Es waren ja schon viele zerronnen, aber so rasch, so in Blut noch keiner. — Wohin jetzt mit ihrem wegmüden Herzen? Was sie sich auch vorredete von Verzweiflung, ewiger Buße für die ihr selbst unklare Schuld, es schlug doch immer noch heiß, verlangend nach Leben und Freude und schauerte nur vor einem zusammen in seinem Innersten — vor Verlassenheit! O, es fror sie so bei diesem Gedanken, daß sie sich schlotternd in die Falten des schäbigen Purpurs hüllte. — Da vernahm sie Tritte im Atelier und ihren Namen leise rufen. — Eine unbezwingliche freudige Sehnsucht ergriff sie nach etwas Unbestimmtem, das menschliche Gestalt annahm, eine bestimmte Gestalt

„Hier bin ich! Hier!" — rief sie verlangend.

Da trat eine hohe Gestalt unter den Eingang, ein schneeweißer Bart leuchtet in der Dämmerung.

„Vater! Mein guter, lieber Vater!" — Kitty stürzte hell aufjubelnd in die ausgebreiteten Arme des Greises.

Denselben Tag noch folgte sie ihm nach Vals.

Einem wunden Frauenherzen thut nichts wohler, als sich aufopfern müssen, fremde Leiden

stand bis in den kleinsten Betrieb herab mit einer unerträglichen polizeilichen Controle bedroht, indem ein jeder Bauer, welcher auch nur ein paar Pfund Butter wöchentlich zu Markte bringt, nicht allein seinen Betrieb polizeilich melden, sondern auch, wie es der Zusammenhang des § 2 deutlich erkennen läßt, lästigen Inspectionen unterstellen muß. Es hatte nun bereits eine größere Anzahl von Mitgliedern der Centrumspartei sich im übrigen zur Unterstützung des Gesetzentwurfs bereit gefunden, aber die fragliche Bestimmung, durch welche der kleine Bauernstand mit empfindlichen Vexationen seitens der unteren Polizeiorgane bedroht wird, gab doch den Anlaß zur Zurückhaltung der Unterschriften.

* **[Bewegung der Schweineseuchen.]** Der Landwirthschaftsminister hat von den Verwaltungsbehörden einzelner Provinzen Bericht über die Bewegung der Schweineseuchen (Rothlauf, Schweineseuche bezw. Schweinepest) eingefordert, um beurtheilen zu können, ob die Einführung der Anzeigepflicht für diese Seuchen für die betreffende Provinz geboten erscheint.

* **[Ausfuhr nach Belgien.]** Die von Belgien drohende Erhöhung der Schutzzölle auf eine große Anzahl von Handelsartikeln, darunter viele, die gerade aus Deutschland nach Belgien in erheblicher Menge eingeführt werden, hat den Verein Berliner Kaufleute und Industrieller zu einer Eingabe an den Reichskanzler veranlaßt, die auf den Umfang der zu befürchtenden Schädigung hinweist. Die deutsche Ausfuhr nach Belgien betrug 1894 allein bezüglich der elf in erster Linie in Frage kommenden Waarengattungen gegen 25 Millionen Franken und die belgische Regierung rechnet auf eine Verringerung dieser Einfuhr um zwei Drittel. Die Eingabe regt die schleunige Einleitung von Verhandlungen behufs Ergänzung des bestehenden deutsch-belgischen Handelsvertrages durch Zollbindungen für die in Frage kommenden Waaren an.

* **[Zum „Fall Arons"]** schreibt die „Nation" in ihrer neuesten Nummer:

Herr Arons hat nach unseren Informationen, die wir für recht gute halten können, bisher in der socialdemokratischen Partei eine überaus bescheidene Rolle gespielt; bescheiden und doch beargwöhnt, wie dies das Schicksal der „Studirten" in der Partei nicht selten ist, und dann um so eher, wenn solch ein geistiger „Arbeiter" sich zugleich in dem Rufe gesicherten Reichthums befindet. Die Wirksamkeit des Herrn Arons innerhalb der Socialdemokratie beschränkte sich darauf, erfolglos gegen die Parteileitung einige kleine oppositionelle Vorstöße unternommen zu haben. Dieser Mann, der auf wissenschaftlichem Gebiet ein tüchtiger Arbeiter sein soll, war als Politiker in der Partei also ein recht kleines und ungefährliches Licht, dem es bisher nicht gelungen war, die Augen auf sich zu ziehen. Da Herr Arons ein reicher Mann ist, wird er im Nothfall auch ohne Universität ganz gut wissenschaftlich weiter arbeiten können; aber er wird der Regierung die Förderung verdanken, daß er nach seiner etwaigen Maßregelung als Märtyrer zu gesteigertem Einfluß in der Partei gelangt. Die preußische Regierung hat einen Märtyrer mehr geschaffen, der nur ganz schmerzlos einen Titel zu opfern brauchte, um alsbald in seiner Eigenschaft als Verfolgter und Gemaßregelter seine agitatorischen Fähigkeiten für die Socialdemokratie vervielfacht einsetzen zu können.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Ma. Die **Prinzessin Marie** von Dänemark, Gemahlin des Prinzen Waldemar, über deren excentrisches Wesen mehrfach berichtet wurde, ist wegen hochgradriger Nervosität nach derselben Heilanstalt bei Wien verbracht worden, in der sich vor einigen Jahren die Herzogin von Cumberland befand.

Generalversammlung des Wahlvereins der Liberalen.

□ Berlin, 12. Mai.

Die heutige Sitzung wurde durch ein Referat **Dr. Bambergers** über die **Währungsfrage** eingeleitet. Diese Frage sei bei dem Entgegenkommen der Regierung gegen den neuesten bimetallistischen Vorstoß im Reichstage eine eminent wichtige. In geistreicher und schlagender Weise widerlegt der Redner die hauptsächlichsten Argumente der Bimetallisten und weist nach, daß ein Vorangehen Deutschlands auf diesem Gebiete unbegreiflich sein würde, unsere wichtigsten Interessen schwer schädigen und Krisen hervorrufen würde, von deren Schwere man sich kaum eine Vorstellung mache. Bamberger schlägt folgende Resolution vor:

„Die Versammlung erklärt: Deutschlands wohlverstandenes Interesse verbietet nicht nur jedes Rütteln an dessen eigener Goldwährung, sondern auch die Förderung von neuen, bereits genugsam als unfruchtbar erwiesenen Versuchen mit internationalen Conferenzen, die nur zur Folge haben können, den Gesundungsprozeß mangelhafter Währungszustände anderer Länder aufzuhalten und dadurch schädlich auf Deutschlands Wirthschaftsleben zurückzuwirken."

Der Correferent **Brömel** schließt sich dem Vorschlage an. Nachdem der Vorsitzende Schrader Dr. Bamberger den Dank der Versammlung für sein Referat ausgesprochen, wird die Bamberger'sche Resolution angenommen. Das Referat soll durch den Druck weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

Der „Verein der **Liberalen für den Norden Berlins**" schlägt folgende Resolution vor:

„Der „Wahlverein der Liberalen" erblickt in der Gewährung eines auf freiheitlichen Grundsätzen beruhenden, allen Bevölkerungsklassen gleichmäßig zu Theil werdenden Vereinigungsrechtes einen wichtigen Schritt zum Ausgleich der wirthschaftlichen Grundsätze und erwartet von der Einführung staatlich anerkannter und mit gesetzlichen Befugnissen ausgestatter **Berufsorganisationen** eine wesentliche Verbesserung der Lage des gesammten Arbeiterstandes auf dem Wege der Selbsthilfe."

Professor Dr. C. **Gusserow**-Berlin begründet den Antrag. Es entspinnt sich über denselben eine lebhafte Debatte, an der sich betheiligen die Herren Schrader, Geh. Rath Frentzel, Dr. Barth, Dr. Pachnicke, Rechtsanwalt Marcuse, Hofrath Aldenhoven, Gothein, Brunswick, Kühnemann, Sombart, Hieronymus-Neumünster.

Die Resolution wird auf Antrag Aldenhovens einer Commission zur Vorbereitung überwiesen. Die nach einer Pause vorgenommenen **Vorstandswahlen** ergaben die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des Vorstandes.

Director **K. Schrader** begründet in lichtvoller Ausführung die nachstehende Resolution:

„Die Generalversammlung wolle erklären:

Veränderte Productionsverhältnisse, namentlich der Maschinenbetrieb und die mit demselben zusammenhängende Entwicklung des Großbetriebes im Gewerbe, verdrängen das Handwerk aus manchen Erwerbszweigen ganz.

Wo dies der Fall ist, ist der Uebergang zu neuen Verhältnissen in jeder Weise zu erleichtern; der Zudrang zu den bedrohten Handwerken darf nicht durch Erregung unerfüllbarer Hoffnungen oder gar Prämien vermehrt werden.

Zahlreiche Gewerbszweige bieten aber noch Raum für den Kleinbetrieb neben dem Großbetrieb; diejenigen Gewerbszweige, welche ihrer Natur nach wesentlich auf Handarbeit angewiesen sind, wie der größere Theil des Baugewerbes, werden dauernd erhalten bleiben.

Neben der Hilfsarbeit für das Großgewerbe und der Reparatur bleibt dem Kleingewerbe ein großer Platz für bessere, individuellen Bedürfnissen angepaßte Arbeit. Dafür und für die Möglichkeit des Aufsteigens vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb bedarf der Handwerker in geeigneten Fällen einer energischen Förderung des Productivgenossenschaftswesens sowie einer tüchtigen Vorbildung und Ausbildung in allgemeiner, technischer und kaufmännischer Beziehung.

Diese ist ihm zu geben durch verbesserte Volksschulen, Fortbildungsschulen, Fachschulen, Büchersammlungen, öffentliche Lesehallen, Reiseunterstützungen u. s. w. Insoweit diese Aufgabe nicht in genügender Weise aus den Kreisen des Gewerbes heraus erfüllt wird, haben Staat und Gemeinde die Verpflichtung, unter Gewährung ausreichender Mittel diese Aufgabe selbst zu übernehmen. Die praktische Ausbildung im Handwerk ist so zu gestalten, daß sie frei gehalten wird von Diensten, welche die Ausbildung nicht fördern, und daß sie in möglichst kurzer Zeit den Lehrling erwerbsfähig macht.

Befähigungsnachweis und Zwangsinnung und die Absonderung vom Großgewerbe erschweren dem Kleingewerbe nur seine Stellung gegenüber diesem und hemmen seine Entwickelung.

Eine Klarlegung der Verhältnisse der einzelnen Handwerke durch die Berufsstatistik, durch unparteiische Enqueten und durch fortlaufende arbeitsstatistische Ermittelungen ist sowohl im Interesse des Handwerks, als auch als Vorbedingung für jedes staatliche Eingreifen in die Verhältnisse des Handwerkss erforderlich.

Correferent **Max Bahr-Landsberg** a. W. erklärt sein Einverständniß mit den Ausführungen des Referenten. Es sei unklug und nicht recht, falsche Hoffnungen bei den Handwerkern zu erwecken. Der Schwerpunkt liege darin, daß ein tüchtiger Nachwuchs erzogen werde. Das sehe auch die Mehrheit der Handwerker ein und betheilige sich nicht an den Agitationen der Zünftler. Der Nothstand der Handwerker werde sehr übertrieben. Wo und soweit er bestehe, rühre er daher, daß nicht mehr die besten Kräfte des Bürgerthums sich dem Handwerk zuwendeten wie früher. Daher müsse das Streben darauf gerichtet sein, daß besser vorgebildete Kräfte sich dem Handwerk widmeten und daß ein mehr kaufmännischer Betrieb eingeführt werde. Aber statt mit kleinen Mitteln zu bessern, rufen die Zünftler stets nach großen Hilfsactionen und widerstreben der nothendigen Besserung des Lehrlingswesens. Hier müßten die wahren Freunde des Handwerks einsetzen. (Zustimmung.)

An der überaus anregenden **Debatte** über diesen Gegenstand betheiligen sich die Herren Sombart, Dr. Meyer-Halle, Jaffé, Aldenhoven, Tews, Ehlers-Danzig, Hieronymus, Benoit, Bräsicke, Hasse aus Stolp. Herr **Ehlers** macht sehr interessante Mittheilungen über die verschiedenen Einrichtungen, die in seiner Heimath zur Hebung des Handwerkes und der Handwerker getroffen worden sind. Herr **Bräsicke** weist u. a. auf die segensreiche Thätigkeit des Stadtraths Ehlers in Westpreußen auf diesem Gebiete hin, sowie auf die Veranstaltungen, die von ihm selbst in Bromberg angeregt worden sind.

Nach einem Schlußwort des Referenten Schrader wird die Resolution angenommen.

In der **Schulfrage** schlägt Reichstagsabgeordneter **Dr. Pachnicke** folgende Resolution vor:

Die Generalversammlung wolle erklären:

Die Volkserziehung ist eine der wichtigsten öffentlichen Angelegenheiten, welcher auch der Staat besondere Fürsorge und ausreichende Mittel zuzuwenden hat.

Der Staat hat seine Einwirkung auf die Schule nach festgeordneten gesetzlichen Grundzügen in voller Selbständigkeit zu vollziehen.

Die Einwirkung der Kirche hat über das Gebiet des Religionsunterrichts nicht hinauszugehen.

Den Gemeinden ist durch Gesetz für die von ihnen unterhaltenen Schulen eine ausreichende Betheiligung an der Verwaltung und Leitung, sowie das Recht der Lehrerwahl zuzuweisen.

Die staatliche Schulaufsicht ist durch Fachmänner auszuüben.

Das gesammte öffentliche Bildungswesen ist so zu ordnen, daß es auch eine Einsicht in die Verhältnisse des öffentlichen Lebens gewährt.

Die Volksschule bildet in ihren Unterstufen die gemeinsame Grundlage aller öffentlichen Unterrichtsanstalten, unbeschadet der Freiheit des Privatunterrichts. Neben der Volksschule dürfen künftig auf Kosten des Staates oder der Gemeinden Klassen für den Elementarunterricht weder selbständig, noch in Verbindung mit anderen Lehranstalten errichtet werden.

Die Vorbildung der Lehrer für das der pädagogischen Fachbildung vorzubehaltende Seminar hat thunlichst auf den allgemeinen Lehranstalten zu erfolgen.

In den Schulvorständen und Schuldeputationen sollen Mitglieder des Volksschullehrerstandes Sitz und Stimme haben.

Die Besoldungsverhältnisse der Lehrer sind so zu ordnen, daß denselben eine der Wichtigkeit und Mühe ihres Berufs angemessene Lebenshaltung ermöglicht wird.

Eine wesentliche Aufbesserung der Lehrerbesoldung durch Erhöhung der unzulänglichen Mindestgehälter und durch entsprechende Steigerung der Alterszulagen ist anzustreben.

An die Volksschule sind anzuschließen Fortbildungsschulen, deren wesentliche Aufgabe, neben der Fortführung und Vertiefung der Volksschulbildung, die Vermittelung der für das praktische Leben erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten und die Einführung in die Gesetze des Staates und die Erscheinungen des wirthschaftlichen Lebens ist.

Bräsicke-Bromberg spricht aus socialen Rücksichten für die Einheitsschule, ebenso Abg. **Rickert**.

Nach einer lebhaften Discussion, an der sich auch die Abgg. **Ehlers**, **Rickert** und **Gothein** betheiligen, wird die Resolution angenommen.

Der Vorsitzende **Schrader** schließt die Verhandlungen mit dem Wunsche, daß sie guten Erfolg haben mögen.

* * *

Nach Schluß der Versammlung fand ein gemeinsames Essen im Kaiserhof statt. Schrader brachte das Kaiserhoch aus. Rickert sprach auf die Gäste, Dornblätter auf den Vorstand des Vereins, Dr. Preuß auf die Parlamentarier, Barth auf das Gedeihen der liberalen Sache, Alexander Meyer auf die große liberale Partei, Dr. Pachnicke auf die politische Energie, Willbrandt auf den Geh. Rath Frentzel, Rickert noch auf die Presse. Außerdem brachten noch Toaste aus Frentzel, Schurgast, Benoit und Ehlers-Danzig, Sammers-Gotha.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Schlesierinnen beim Fürsten Bismarck.

Friedrichsruh, 13. Mai. Fürst Bismarck empfing heute hundert Damen aus Schlesien. Als Sprecherin fungirte Frau v. Hönicka-Hoyerswerda, während eine andere Dame einen poetischen Gruß hersagte. Der Fürst war in bester Stimmung und sprach seinen Dank für den geschenkten Teppich, den Schrein, die Adresse und die geplante Bismarck-Stiftung aus. Er sagte etwa:

Schlesien hat sich stets durch eine patriotische Gesinnung ausgezeichnet. Wenn Damen erst für eine Sache gewonnen sind, ist mir nicht bange für die Männer. Wenn erst die Wahlen mehr unter weiblichem Einflusse stehen werden, werden sie nationaler ausfallen. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf die deutschen Frauen.

Dann trat der Fürst unter die Damen, welche ihm Blumen und Sträuße überreichten. Einige Damen wurden zur Frühstückstafel geladen, die übrigen besichtigten das Arbeitszimmer des Fürsten.

Berlin, 13. Mai. Heute hat eine **Sitzung** des preußischen **Staatsministeriums** stattgefunden.

— Für morgen hat Finanzminister **Dr. Miquel** zu einer **parlamentarischen Abendunterhaltung** den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, sämmtliche Minister und zahlreiche Abgeordnete eingeladen.

— Die „**Kreuzzeitung**" plaidirt für ein **Socialistengesetz** in verbesserter Gestalt.

— Der „Reichsanzeiger" **meldet: In der Nacht** zum Sonntag ist ein **Posten** auf den Scheibenständen in Mainz von mehreren mit Knütteln bewaffneten Männern **angegriffen** worden. Der Posten verwundete zwei Angreifer durch Schüsse, den dritten mit dem Seitengewehr.

Nach einem Telegramm aus Mainz rühmte der Gouverneur v. Holleben heute den Soldaten vor der Front.

— Eine **Versammlung von Vertretern** aller **deutschen Schlächter-Innungen** ist nach Berlin berufen worden, um gegen die von Gotha ausgehende Bewegung, die das **Färben von Fleisch** und Wurst auch mit unschädlichen Mitteln verboten wissen will, Stellung zu nehmen.

— Gegen eine Abänderung des **Margarinegesetzes** haben sich bisher 68 **Handelskammern** gutachtlich ausgesprochen.

— Die „**Schlesische Zeitung**" fordert heute zum **Staatsstreich** auf. Das allgemeine **Wahlrecht** könnte auf einem anderen als dem verfassungsmäßigen Wege abgeschafft werden.

— Der Director im Justizministerium, **Droop**, beabsichtigt aus dieser Stellung auszuscheiden.

— Admiral **Frhr. v. d. Goltz** ist auf seinen Antrag **zur Disposition gestellt** worden und wird fernerhin à la suite des Seeoffiziercorps geführt.

— Contreadmiral **v. Reiche**, commandirt zur Stellvertretung des Chefs der Marinestation der Ostsee, ist zum **Viceadmiral** befördert worden.

— Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg." soll der Staatssecretär Dr. **v. Bötticher** den bestimmten Wunsch hegen, nach der Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals von seinem Amte **zurückzutreten** (?).

Köln, 13. Mai. Bei der **Reichstagsersatzwahl** des Wahlkreises **Köln Stadt** haben Greiß (Centr.) 10 332, Lütgenau (Sociald.) 7366, Wittgenstein (nat.-lib.) 3887, Virchow (freis. Volksp.) 384 und Warendorf (Antis.) 391 Stimmen erhalten. Es findet also **Stichwahl** zwischen **Greiß** und **Lütgenau** statt. Der Wahlkreis war bisher durch Greiß vertreten, dessen Mandat am 8. Februar dieses Jahres für ungiltig erklärt wurde.

Nürnberg, 13. Mai. In einer heute hier abgehaltenen Versammlung bairischer Landwirthe, der Prinz Ludwig und der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, beiwohnten, erklärte letzterer, **Baiern** strebe eine Verschärfung der **Maßregeln gegenüber der Maul- und Klauenseuche** an.

Pest, 13. Mai. Der „Pester Lloyd" erklärt, über die Natur der **Vorschläge des Ministerpräsidenten Banffy** an den König fehlen bei der Verschwiegenheit, mit der die Sache behandelt sei, jede Andeutung. Alle Meldungen darüber seien erfunden. Die ungarische Regierung habe keine Veranlassung, die Entscheidung zu beschleunigen. Die Entscheidung werde fallen, sobald die Weisheit des Königs den Zeitpunkt gutheiße.

Paris, 13. Mai. Die „**collectivischen Dissidenten**" haben verzichtet, während der **Festlichkeiten in Kiel** durch Bebel und Liebknecht Vorträge abhalten zu lassen.

London, 13. Mai. Die Blätter besprechen die **Verwerfung der Umsturzvorlage** seitens des deutschen Reichstages als ein Ereigniß von weittragender Bedeutung und drücken einstimmig ihre Sympathie mit der Entscheidung des deutschen Reichstages aus.

Brüssel, 13. Mai. Heute hat hier eine **Volksversammlung** unter freiem Himmel stattgefunden, an der 10 000 Personen Theil nahmen. Es wurde ein **Protest gegen die Schutzzölle** angenommen. Ferner richteten sämmtliche belgischen **Handelskammern** eine Eingabe an das Parlament, in der auf die Gefahren der Schutzzollpolitik hingewiesen wird.

Rom, 13. Mai. Der disciplinarisch bestrafte, verdächtige und entflohene Polizeicommissar **Santoro** hat die von Giolitti zurückgewiesene Sammlung veruntreuter, wenig glaubwürdiger **Schriftstücke zur Rache an dem Ministerpräsidenten Crispi** bei Cavallotti untergebracht. Dieser veröffentlicht alles im „Mailänder Secolo" unter den üblichen Ausfällen gegen den Ministerpräsidenten. Die Beweise für die Anklagen erscheinen auch diesmal mangelhaft. Die „Riforma" nennt die Veröffentlichung ein wüstes Gemisch von Entstellung gewöhnlicher Verwaltungsmaßregeln und frechen Lügen. Santoro sei ein kopfloser Mensch, der mehr Bedauern als Entrüstung einflößt und Cavallotti sei ein bedauernswerther verwerflicher Mensch.

Petersburg, 13. Mai. Es verlautet in zuständigen Kreisen, daß, wie **Rußland** schon vordem erklärt habe, es werde keinerlei Aenderungen in den Verhältnissen **Koreas** durch den Sieger zugeben, hieran auch jetzt festhalte und die Wiederherstellung des früheren Zustandes daselbst verlange.

Newyork, 13. Mai. In fünfzehn Staaten sind die **Saaten** durch **Frost beschädigt**.

Petroleumring.

Petersburg, 13. Mai. Ein Verband russischer Kerosen-Industrieller hat sich gebildet zunächst für die Dauer von vier Jahren. Zu dem Gerüchte, der amerikanische Verband Petroleum-Industrieller habe mit dem russischen Verband der Kerosen-Industrieller einen Cartellvertrag abgeschlossen, bemerken der „Grashdanin" und der „Herold", eine private derartige Vereinbarung sei möglich, aber officiell werde der Vertrag nicht bestätigt werden, weil das Finanzministerium solchen durchaus nicht f c nöthig halte.

---

pflegen. Kitty hatte dazu den Winter über vollauf Gelegenheit. Den Grafen Seefeld hatte seine robuste Gesundheit plötzlich im Stich gelassen. Die Aufregungen des letzten Jahres mochten wohl ihren Antheil daran haben. Zu allem Ueberfluß machte sich noch ein längst vernarbter Beinbruch, eine alte Erinnerung vom Rennplatz, sehr unliebsam bemerkbar. Da war nun Kitty ganz an ihrem Platz, sie ging ganz auf in der Pflege des Vaters. Abgesehen davon, daß hierdurch ihre Gedanken von der jüngsten Vergangenheit abgelenkt wurden, hatte die Sache noch einen andern Vortheil: einem kranken Vater durfte man nicht widersprechen.

Graf Seefeld war sich dieses Vorzugs wohl bewußt. Da wurden Spazierritte mit Arabella anbefohlen, wichtige Aufträge für die Oekonomie, für Schwarzecker ertheilt, welche Kitty immer mehr zwangen, die Stelle des Vaters zu vertreten und in Folge dessen sich überall zu orientiren. Die Folge davon war, daß sie sich rascher, als es sonst der Fall gewesen wäre, in die neuen lebens- und arbeitsvollen Verhältnisse von Vals hineinlebte und dabei, dank ihrer auf dem heimathlichen Boden neu aufblühenden, kernigen Natur, sich rasch erholte. Nur in einem Punkte war sie schroff, auch dem Vater gegenüber. Es entging ihr nicht sein beständiges Deuten auf Franz, seinen Liebling. Darin lag für sie eine bittere Kränkung des Todten, eine Geringschätzung ihres eigenen erlittenen Leidens, ihrer ganzen unglücklichen Ehe, über die man überhaupt in Vals sorgfältig schwieg, wie über eine Schuld. Sie kannte ja sehr wohl des Vaters triftige und dringende Gründe. Das ungewohnte Leiden machte ihn ängstlich. Sie war die letzte ihres Namens. Makowsky war ihm zum mindesten fremd, kein Wunder, daß er über den Todten einfach hinwegsah, auf — auf den Erben seiner angemaßten Rechte. Ja, er war im Stande, in den Ereignissen eine göttliche Fügung zu erblicken, ein besonderes Walten himmlischer Mächte für das Haus Seefeld. Aber trotz alledem kränkte sie dieses Vorgehen, welches jedes Zartgefühls entbehrte. Wie er doch nicht nur sein Kind, sondern auch Franz unterschätzte! Dieses wankelmüthige Herz, das ihn verschmäht, so lange es rein, gesund und frei war, soll ihm jetzt genügen, von Leidenschaften zerfressen, nachdem ein anderer es schon besessen! Da war er gerade der rechte! O, er ließ es sie nur zu oft deutlich fühlen! Das wäre gerade auch nicht nothwendig gewesen und that bitter weh, aber gewiß war es ganz gerecht. Sie konnte ihn nur achten um sein zurückhaltendes Wesen, dem selbst die Wärme der alten Freundschaft fehlte. Dagegen stand er im regsten Verkehr mit Arabella. Er war ihr ja zu Dank verpflichtet für die Unterstützung seines Problems, die Verbindung der beiden Gruben, welches längst ausgeführt war. Arabella schien ihm überhaupt das geworden zu sein, was er einst wohl von seiner Kitty erhoffte, seine Mitarbeiterin. Es war nur verwundern, daß Georg nicht eifersüchtig wurde.

Ritt Kitty mit Arabella, so war von nichts die Rede, als von ihm. Seines Lobes wurde kein Ende, er war der Segen von Schwarzacker. Das wußte sie ja alles selbst, ja besser als Arabella, aber sie fand solches Lob unpassend im Munde einer Frau; noch dazu einer Frau, die ihrem Gatten alles zu danken hatte. Ja, auch selbst ihr gegenüber, der Wittwe eines Mannes, der doch ohne Zweifel viel bedeutender war als Franz, eine Kunstgröße, ein Genie. Aber das begriff ja Arabella nicht, und sie hielt es auch unter ihrer Würde, es ihr begreiflich zu machen. (Forts. f.)

Ueberschwemmung.

Nischny-Nowgorod, 13. Mai. (Telegramm.) Die Wolga steigt mit rasender Schnelligkeit. Sie steht jetzt bereits 30 Fuß am Pegel. Die niedrig gelegenen Stadttheile sowie der Meßplatz sind vollständig überfluthet; das große Theater steht bis zum ersten Stock unter Wasser, das Circusgebäude droht einzustürzen. In der Unterstadt sind viele Häuser von der Fluth fortgerissen, wobei 15 Menschen ertrunken sind. Die Einwohner flüchten nach der Oberstadt, wo gegen 17 000 obdachlose Personen von der Stadtverwaltung in Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden untergebracht sind.

Danzig, 14. Mai.

* **[Ein Werk über Kleinbahnen.]** Nachdem die Hauptlinien, welche dem durchgehenden Verkehr dienen sollen in Deutschland schon seit längerer Zeit ausgebaut und auch der Bau von Secundärbahnen in den letzten Jahren mächtig gefördert worden ist, lenkt sich die Aufmerksamkeit mehr und mehr auf die Kleinbahnen, die dazu bestimmt sind, diejenigen Gegenden für den Verkehr aufzuschließen, in welchen ein kostspieliger Bahnbau und Betrieb sich nicht rentiren würde. Der Bau von Kleinbahnen ist durch das Kleinbahngesetz vom 28. Juli 1892 gesetzlich gefördert worden, und diese Angelegenheit hat seit dieser Zeit die Provinziallandtage, darunter auch den westpreußischen wiederholt beschäftigt. Es wird deshalb den Interessenten ein Werk sehr willkommen sein, in welchem im Auftrage des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten Herr Baumeister F. Müller die Grundzüge des Kleinbahnwesens darlegt. In diesem Werke werden alle unter das Kleinbahngesetz fallenden Bahnarten in technischer, administrativer und wirthschaftlicher Hinsicht klar und systematisch behandelt und durch Beispiele, die aus deutschen und ausländischen Bahnen entnommen sind, erläutert.

* **[Feldbahn.]** Zu dem Feuilleton-Bericht in der Sonntag-Nummer über die „Provinzial-Irrenanstalt Conradstein" wird uns nachträglich mitgetheilt, daß die darin erwähnte Feldbahn von ca. 1 Kilom. Länge vom Bahnhof Pr. Stargard nach dem Neubau von der Firma Orenstein u. Koppel in Danzig geliefert ist. Die ganze Bahn ist etwas über 1200 Meter lang, und gehören dazu 12 Wagengestelle, welche so construirt sind, daß selbe durch Aufsetzen einer Stahlmulde in die üblichen Kipplowries verwandelt werden, während je zwei zusammengekoppelt einen großen Plateauwagen zum Transport von Langholz, eisernen Trägern, sowie Ziegelsteinen etc. bilden. Zum Transport von Holz und Eisen haben die Wagen herunterklappbare eiserne Rungen, während die an den Untergestellen befindlichen eisernen Drehschemel es ermöglichen, daß die aus zwei Untergestellen hergestellten langen Wagen selbst ganz enge Curven passiren.

* **[Zum Tode verurtheilt.]** Die Verhandlung in der gestrigen Schwurgerichtssitzung gegen den Arbeiter Albert Karl Oskar **Weckerle** von hier wegen Mordes führte zu der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode. Ein derartiger Urtheilsspruch ist vom hiesigen Schwurgerichte seit einer Reihe von Jahren nicht gefällt worden. Nach Schluß der Beweisaufnahme wurden den Geschworenen die Schuldfragen vorgelegt, die auf Mord, Todtschlag, vorsätzliche Körperverletzung und auf Antrag der Vertheidigung zur letzten Frage auch noch auf mildernde Umstände lauteten. In ca. ¾stündiger Rede hielt dann der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Erster Staatsanwalt **Lippert**, die Anklage auf Mord in ihrem ganzen Umfange aufrecht. Ausgehend von dem letzten nach Schluß der Beweisaufnahme verlesenen, wegen vorsätzlicher Körperverletzung erlassenen Urtheils gegen Weckerle, das den Angeklagten als einen rohen und gewaltthätigen Menschen kennzeichne und durch diese Schwurgerichtsverhandlung eine wesentliche Unterstützung erfahren habe, besprach der Herr Erste Staatsanwalt den vorliegenden Fall. Bei dem umfangreichen Arbeitsbetriebe, der in dem hiesigen Centralgefängniß herrsche, gebrauchten die Gefangenen hunderte von Messern und da sei es leicht möglich, daß einer ein solches Mal in den Kleidern verbergen könne. Die körperliche Untersuchung der Gefangenen werde zwar möglichst eingehend vorgenommen, könne sich jedoch nur auf Stichproben beschränken. Auf die Anklage eingehend, war Redner der Ansicht, daß jemand, der einem waffenlosen Gegner so furchtbare Verletzungen beibringe, ihn dann noch so lange verfolge, bis er ihm den Garaus gemacht habe, nicht das Messer nur zu dem Zwecke eingesteckt habe, um sich gegen einen etwaigen Angriff zu sichern. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme halte er es für erwiesen, daß Wekerle mit dem Gedanken herumgegangen sei, den Stein zu tödten. Er bitte daher um Bejahung der Schuldfrage wegen Mordes. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt **Reimann**, trat dieser Auffassung entgegen, denn weder Todtschlag, noch viel weniger Mord liege bei diesem Kampf zwischen zwei berüchtigten Messerhelden, bei dem einer derselben erstochen sei, vor. Redner plädirte für die Bejahung der Schuldfrage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, die auf Veranlassung seines Clienten gestellte Frage nach mildernden Umständen sei er zu befürworten nicht in der Lage. Nach einer Berathungszeit von etwa zwanzig Minuten verkündete der Obmann der Geschworenen den Spruch derselben dahin, daß der Angeklagte des Mordes schuldig sei. Der Angeklagte schien die Tragweite dieses Spruches nicht ganz zu erfassen, erst als der Staatsanwalt unter lautloser Stille des Auditoriums gegen den Angeklagten die Todesstrafe und wegen der an den Tag gelegten niedrigen Gesinnung Verlust der bürgerlichen Ehrenreche beantragte, fiel er sichtlich zusammen und mit bleichem Gesicht, aber sonst gefaßt, hörte er das auf Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte lautende Urtheil des Gerichtshofes an. Ruhig ließ er sich fesseln und rief, als er abgeführt wurde, mehreren Bekannten im Zuschauerraume „Adieu" zu.

* **[Johannisfest.]** Das Johannisfest, welches alljährlich am 23. Juni in Jäschkenthal gefeiert wird, trifft in diesem Jahre auf einen Sonntag. Um nun nicht bloß das unter die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung bezüglich der Sonntagsruhe nicht fallende Schankgewerbe, sondern auch alle anderen Handelsbetriebe an diesem Sonntage möglichst freizugeben, hat der Herr Polizei-Präsident für diesen Sonntag eine erweiterte Beschäftigungszeit von $3\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr Nachm. festgesetzt. Hiernach ist der gesammte stehende Handel, einschließlich des Verkaufs in allen Geschäftslokalen der inneren Stadt, sowie das Feilbieten von Blumen, Backwaaren, geringwerthigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen im Wandergewerbebetriebe und auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten im ganzen Polizeibezirk der Stadt Danzig einschließlich aller zugehörigen Vorstädte an jenem Sonntage von 7 bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm., $11\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. und $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. bis 7 Uhr Abends gestattet.

* **[Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.]** In der gestern Abend abgehaltenen General-Versammlung der Brüderschaft fand eine Besprechung über die Feier des bevorstehenden 100jährigen Fahnen-Jubiläums der Gilde statt. Dieselbe soll am ersten Tage des diesjährigen Schützenfestes, am 5. Juni, früh 8 Uhr, im Schützengarten stattfinden. Der Eintritt in den Garten ist an diesem Tage nur gegen Gratis-Eintrittskarten gestattet, die von der Brüderschaft ausgegeben werden. Bei dem Festact, zu dem Einladungen an die Spitzen der Behörden, an den Provinzialschützenbund und an einige Schützengilden ergangen sind, kommt eine von einem Schützenbruder verfaßte, auf das Jubiläum bezügliche Festschrift zur Vertheilung. An den Festact bezw. an die Nagelung der Fahne schließt sich ein Festschießen um Silberprämien an. Nachmittags 3 Uhr findet dann das übliche Königsschießen und wiederum ein Schießen um Silberprämien statt, an dem sich auch die eingeladenen Gäste betheiligen können. Wie üblich, ist im vorderen und hinteren Park Concert. Am folgenden Tage findet am Nachmittage das Festessen statt, mit dem ebenfalls ein feierlicher Festact des Jubiläums verbunden ist. Dem Festessen folgt ein Concert im Park. Nach Aufnahme von 8 außerordentlichen Mitgliedern wurde dann nach Besprechung einiger interner Sachen noch die Mittheilung gemacht, daß der zur Beschaffung der Bundesschützenfahne von den hiesigen Schützenbrüdern aufgebrachte Beitrag ein recht bedeutender und an das Comité abgeführt worden ist.

Am ersten Pfingstfeiertage findet für die Mitglieder der Brüderschaft im Schützengarten ein Frühconcert statt.

* **[Schwurgericht.]** Als letzte Anklagesache in der gestern beendeten dritten Schwurgerichtsperiode wurde dann gegen den Schuhmacher Eugen **Rennspieß** von hier wegen qualificirter Urkundenfälschung verhandelt. Wie durch die Beweisaufnahme und das halbe Geständniß des Angeklagten festgestellt wurde, hat er Ende v. J. mehrere sog. Brandbriefe angefertigt, in denen der Vorzeigerin von Gemeindeämtern bescheinigt wurde, daß sie durch Abbrennen ihres Gehöftes arm geworden sei. Die unter diesen Briefen befindlichen Stempel waren von echten Papieren vermittelst Eiweiß auf das Falsificat abgedrückt worden. Die Papiere wurden von einer Frauensperson, mit der Rennspieß in wilder Ehe lebte, bei Bettelgängen benutzt, bis dieselbe abgefaßt und später vom Gericht bestraft worden ist. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß.

In der dritten Schwurgerichtsperiode sind bei der geringen Dauer von einer Woche 11 Anklagesachen gegen 13 Angeklagte verhandelt worden. Von denselben wurden drei freigesprochen, gegen einen die Verhandlung vertagt, eine mit Todesstrafe belegt und die verbleibenden acht Angeklagten mit 5 Jahren 3 Monaten Gefängniß und 14 Jahren 7 Monaten Zuchthaus bestraft. Unter den zur Verhandlung gekommenen Anklagesachen befand sich Meineid in 4, Straßenraub in 2 und Mord, Sittlichkeitsverbrechen, Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang, Brandstiftung und Urkundenfälschung in je einem Falle.

* **[Verschluß von Branntweinfässern.]** Wie von Seiten der hiesigen Provinzialsteuerdirection bekannt gemacht wird, kommt es noch vor, daß steuerpflichtige Branntweinsendungen mit zerstörtem oder unkenntlich gewordenem Siegelverschluß eingehen, weil zur Siegelung der Fässer gewöhnlicher Siegellack verwendet war, der der Auflösung durch den aus den Fässern heraus sickernden Branntwein nicht genügend widerstehen kann. Die Zollstellen sind daher angewiesen, bei den Gewerbetreibenden auf die Verwendung eines haltbaren Verschlußmaterials hinzuwirken.

* **[Schiffsladung.]** Der dieser Tage aus Hull angekommene Tourendampfer brachte unter seinen Gütern auch drei riesige Anker und Ketten mit, die beim Ausladen durch ihre gewaltigen Dimensionen Aufsehen erregten. Dieselben sind zum Bau des neuen Petroleumdampfers auf der Schichau'schen Werft bestimmt.

* **[Zum Bau der Aschbrücke.]** Mit dem Bau einer Nothbrücke für die demnächst abzubrechende Aschbrücke ist bereits begonnen. Aehnlich wie beim Bau der Thorn'schen Brücke wird dieselbe aus drei Prähmen mit Bohlenbelag in einer Breite von 2 Metern hergestellt; in der Mitte ist sie zum Durchlaß von Fahrzeugen eingerichtet. Die Brücke wird in den nächsten Tagen an die Aschbrücke angefahren werden, worauf an beiden Seiten die nöthigen Zugänge angelegt werden.

Aus der Provinz.

Graudenz, 13. Mai. Gestern um die Mittagszeit **brachen zwei Strafgefangene** aus dem hiesigen **Zuchthause** aus. Sie hatten sich den Weg zur Freiheit durch die Kirche zu verschaffen gewußt. Der Militärposten bemerkte den einen, als er im Begriff war, die hohe Umfassungsmauer zu übersteigen. Da derselbe nicht Halt machte, gab der Posten Feuer und verwundete ihn durch einen Schuß durch die Brust, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Der andere wurde eingefangen.

V **Culm**, 12. Mai. Durch den nun wieder lebhaften Handel mit **geschälten Weiden** haben viele Arbeitskräfte, auch Frauen und Kinder, reichlich Beschäftignng erhalten. Viele Fuder geschälter Weiden werden zum Export auf dem Bahnhof verladen. — Die 72 Morgen große Schmautz'sche Besitzung in Nieder-Ausmaaß soll demnächst **parcellirt** werden. — Gutsbesitzer Jahnke in Kokotzko beabsichtigt sein mehrere 100 Morgen großes Gut mit Genehmigung der General-Commission in **Rentengüter** aufzulösen. — Einen **Turnmarsch** machte heute unser Turnverein nach Podwitz, wo er sich mit den schon am frühen Morgen eingetroffenen Graudenzer Turnern ein Stelldichein gab. — Der hiesige und der Graudenzer **Radfahrerverein** machten Ausflüge nach Schöneich.

V **Aus dem Kreise Schwetz**, 12. Mai. Die diesjährige **Frühjahrs-Deichschau** der Schwetz-Neuenburger Niederung fand am Freitag statt. — Zur Deckung des Bedarfs der **Ruhegehaltskasse für Lehrer** des Regierungsbezirks Marienwerder müssen von den Gemeinden und Städten des Kreises für 197 Schulstellen 6091,60 Mk. aufgebracht werden. — Nach dem Jahresabschluß der **Molkerei-Genossenschaft Driczmin** betrugen die Activa und Passiva je 34 861,59 Mk. Es gehören derselben 18 Mitglieder an.

M **Neumark**, 13. Mai. **Der Rendant beim hiesigen** Amtsgericht, Gerichtssecretär **Eggert**, ist vom 1. Juni ab **als Gerichtskassenrendant nach Pr. Stargard** versetzt.

* **Neumark**, 12. Mai. Die **Gattin des in Haft genommenen** und, wie gemeldet, alsbald wieder in Freiheit gesetzten **Gerichtssecretärs W.** ersucht uns um Veröffentlichung folgender näheren **Aufklärung** über den Fall:

Die Amtssuspension ist lediglich auf Grund derselben Thatsachen ausgesprochen worden, welche gleichzeitig die Veranlassung zur Verhaftung boten und ist erst erfolgt, nachdem die Staatsanwaltschaft die Requisition um Verhaftung bereits erlassen hatte. Seit dem 9. d. Mts. Vormittags befindet der Beschuldigte sich bereits wieder auf freiem Fuße. Den Gegenstand der Untersuchung bildet das Amtsverbrechen der Beiseiteschaffung einer amtlich zugänglichen Urkunde zum Zwecke der Erlangung eines Vermögensvortheils. Der fragliche Vermögensvortheil würde, wie amtlich festgestellt worden, sich auf den Betrag von genau 12 Mk. 70 Pf. belaufen haben. Die Denunciation hat ein Mitarbeiter des Beschuldigten eingereicht, welcher seit Jahr und Tag mit dem Beschuldigten notorisch verfeindet ist.

hh. **Lauenburg**, 12. Mai. Wie eine Elster hat die unverehelichte Ehrhorn, welche hier seit einigen Tagen aufhaltsam war, **gestohlen**. Gestern wurde sie auf Ersuchen der königl. Staatsanwaltschaft zu Hannover verhaftet. Sie hat dort Geld, Wäsche, eine goldene Uhr und sonstige nicht niet- und nagelfeste Gegenstände gestohlen; hierher zu wohlangesehenen Bürgersleuten auf Besuch gekommen, wird sie auch diese wohl nicht verschont haben. Wenige Tage erst war sie im Hause der Frau Zündholzfabrikbesitzer Priester, als sie verhaftet wurde. Die Diebin ist erst 17 Jahre alt. — Eine in gesundheitlicher Beziehung hochwichtige **industrielle Anlage** wird hier am 1. Juli in Betrieb gesetzt werden. Es ist dies die Wutzmer'sche Badeanstalt. Das Etablissement ist im allergrößten Styl eingerichtet, es hat eine Unmenge Zellen, russische, römische, irische und andere Bäder sind zu billigsten Preiseu zu haben. An die Anstalt schließt sich ein großes Schwimmbassin an. Ein schöner Garten umschließt die Anlage.

hh. **Lauenburg**, 13. Mai. Heute Nacht gleich nach 2 Uhr brach ein Feuer in dem kleinen Häuschen des Schuhmachermeisters Witt in der Paradestraße aus, von dem auch ein nebenliegender Speicher ergriffen wurde. Glücklicher Weise gelang es der Feuerwehr, die Flammen am Speicher zu löschen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und der größte Theil der Löschmannschaften begab sich dann nach Hause. Da ertönte um 7 Uhr Morgens abermals Feuerlärm. Nunmehr hatte das links von dem abgebrannten Hause gelegene Schmiedemeister Paul Rademacher'sche Haus Feuer gefangen und stand bald in hellen Flammen. Dank der völligen Windstille wurde auch hier der Brand lokalisirt. Große Dienste that diesmal besonders das vor einiger Zeit neubeschaffte Druckwerk. — Zu einer wahren Plage sind bei uns in diesem Jahre die **Maikäfer** geworden. Hunderttausende bedecken die Sträucher und Bäume im Jägerhof, Stadtwalde und den Anlagen, den größten Schaden anrichtend. Einen traurigen Eindruck machen einige junge Bäumchen, auf denen an Stelle der Blätter nur noch Maikäfer zu finden sind.

Lauenburg, 13. Mai. (Telegramm.) Soeben (Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr) ist hier wiederum ein **Großfeuer** beim Kaufmann Müller auf dem Markt ausgebrochen; der Speicher desselben, sowie das Hintergebäude ist schon heruntergebrannt. Stark gefährdet ist Koltermanns Brauerei-Niederlage, die Apotheke, Schimmelpfennig u. a. Die Apotheke ist wie in ein Flammenmeer gehüllt, doch momentan noch unbeschädigt.

Nach einer ungefähren Schätzung sind bis jetzt 15 Gebäude eingeäschert. Die freiwillige Feuerwehr und die ganze Bürgerschaft arbeitet mit wahrer Todesverachtung. Glücklicherweise ist bis jetzt niemand verletzt.

ck. **Aus dem Kreise Osterode**, 12. Mai. Am 30. Juni findet in Osterode ein Concert des 1. ostpreußischen **Gausängerbundes** statt. Zu denselben gehören die Vereine Osterode (2), Gilgenburg, Hohenstein, Ortelsburg, Willenberg, Fürstenwalde und Nikolaiken.

Tilsit, 12. Mai. In der letzten Sitzung der hiesigen **Stadtverordneten-Versammlung** gab vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Stadtverordneten-Vorsteher Schlegelberger der Versammlung Kenntniß von seiner Audienz bei dem Regierungs-Präsidenten Hegel. Herr Schlegelberger war seitens der Stadtverordneten-Versammlung an den Regierungs-Präsidenten entsendet worden, um bei Genanntem wegen des **Polizeileiters Witschel vorstellig** zu werden, dessen Vorgehen Handel und Gewerbe hiesiger Stadt schädigt und stört. Herr Schlegelberger erklärte, daß ihm der Regierungspräsident versichert habe, daß sowohl Oberpräsident Graf v. Bismarck, als auch er, es dem Herrn Witschel streng untersagt habe, in dieser Weise weiter vorzugehen. Auf den Einwand des Herrn Schlegelberger, daß man ja nicht Gewißheit habe, ob Herr Wischel nicht trotzdem in seinen Maßnahmen weiter so fortfahren werde, erklärte der Regierungspräsident ausdrücklich, daß Herr Witschel in diesem Falle an seinen vorgesetzten Behörden durchaus keine Stütze mehr haben werde. (T. A. Z.)

* **[Frachtfreier Rücktransport.]** Auf Ersuchen des Centralvereinsvorstandes hat die kgl. Eisenbahndirection zu Bromberg für diejenigen Thiere, landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthe und Erzeugnisse, welche auf den am 17. Mai d. J. in Mensguth, am 22. d. in Rössel, am 25. d. in Wormditt, am 27. d. in Rastenburg, am 28. d. in Neuhausen, am 29. d. in Laukischken und am 31. d. in Prökuls stattfindenden Bezirksschauen ausgestellt werden und unverkauft bleiben, auf den Strecken der Directionen Bromberg, Danzig und Königsberg freien Rücktransport gewährt.

O. C. **Von der russischen Grenze**, 10. Mai. Schon wieder ist ein **schwerer Fall von Grenzverletzung durch russische Soldaten** zu verzeichnen. Eine Anzahl Auswanderer befand sich auf der Wege zur Grenze, als sie sich plötzlich von drei Mann der Grenzwache, darunter einem berittenen, verfolgt sahen. Den Auswanderern gelang es zwar, die Grenze zu überschreiten, doch wurden sie auf preußischem Grund und Boden, im Gehölz des Besitzers Scheßan in Entschwenten, eingeholt und thätlich angegriffen, wobei die Soldaten einen Auswanderer derartig mißhandelten, daß ihm der Backenknochen zersplittert wurde. Die Aermsten wären vielleicht todtgeschlagen worden, wenn nicht alsbald auf ihr Hilfegeschrei eine größere Zahl ländlicher Arbeiter herbeigeeilt wären und die Russen verscheucht hätte. Der Thatbestand wurde heute von dem Landrath des Ragniter Kreises und dem Amtsvorsteher des Bezirkes festgestellt.

Braunsberg, 13. Mai. (Telegramm.) **Landgerichtsrath Schumann** ist Sonntag in der Nacht **lebendig verbrannt** dadurch, daß eine Lampe umfiel und explodirte.

Vermischtes.

Der Kaiser als Bauherr.

Berlin, 12. Mai. Der große romanische Neubau auf dem Eckgrundstück zwischen dem Kurfürstendamm und der Kantstraße, gegenüber der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, verdankt seine Entstehung in dieser Form der Anregung des Kaisers. Dieser wünschte für das Gotteshaus einen passenden und würdigen architektonischen Hintergrund im Westen und kaufte, um auf die Bebauung des Grundstückes nach seinen Ideen entscheidenden Einfluß zu haben, dieses für 1 Million Mark an. Zu den Baugeldern gab er noch 500 000 Mk., während den Rest der Baugelder von 750 000 und 250 000 Mk. Director Koblank von der Actiengesellschaft für Bauausführungen und Baurath Schwechten, der Erbauer der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche, geben. Die endgiltige Regelung der Hypothekenverhältnisse hat die Hamburger Hypothenbank übernommen. Das Haus wird völlig im Stile der Kirche und wie diese aus schlesischem Sandstein gebaut. Es soll vier Stockwerke hoch werden und in jedem Stockwerk 20 Zimmer enthalten. Wenn keine Zwischenfälle eintreten, hofft man mit dem Bau bis zum Juli nächsten Jahres fertig zu werden.

Segelregatta.

Der **Kaiser** wird mit seiner Yacht „Meteor" am 22. Juni den großen Jubiläumspreis zu vertheidigen haben, den er im Vorjahr in der Segelregatta des Norddeutschen Regattavereins gewonnen hatte. Für die diesjährige Regatta des genannten Vereins hat u. A. auch die Stadt Hamburg einen prächtigen Herausforderungspreis gestiftet.

Große Hitze.

Newyork, 13. Mai. (Telegramm.) Vorgestern und gestern wurde die Stadt von einer unerträglichen Hitzwelle heimgesucht. Das Thermometer zeigte bis 105 Grad Fahrenheit. Viele Menschen erlitten Sonnenstich. Die Pferde an den Straßenbahnwagen fielen vor Hitze um.

Kampf im Bärenzwinger.

Eine heitere Scene spielte sich kürzlich im Bärenzwinger des Berliner Zoologischen Gartens ab. Meister Petz und seine Gefährtin verharrten gerade in friedlichster Ruhe, als einem der auf der Plattform des Zwingers befindlichen Zuschauer der Cylinderhut vom Kopfe flog und zu den Füßen der wilden Bestien niederrollte. Sofort stürzte sich Meister Petz auf die fein säuberlich gebügelte „Angströhre", sie mit seinen Zähnen bearbeitend. Zugleich schnappte auch die Bärin nach dem Hute und behielt dessen Krempe in der Schnauze. Während nun der interessante Kampf um die Cylinderfragmente hin und her wogte, hatte sich begreiflicher Weise die Menge der Zuschauer um ein Beträchtliches vermehrt. Jeder aber hielt krampfhaft die Hand an seiner Hutkrempe. Doch — da wehte von Neuem eine kräftige Brise und ein scharfer Windstoß trug mit geflügelter Eile einen mit Vergißmeinnicht beblümten großen Damenhut in den Zwinger. Nun wiederholte sich dasselbe interessante Schauspiel; denn sofort ließen die Bären den ehemaligen Cylinder im Stich und ein Ritter Delorges war nicht zugegen — auch die Vergißmeinnichtgarnitur wurde vollständig „zerfleischt".

Briefkasten der Redaction.

Lehmann-Steegen, Mierau-Putzig, Cornelsen-Ziegenort: Die Stettiner Loose waren leider schon vergriffen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 13. Mai. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Das Geschäft in Hüttenactien, deutschen Bankenwerthen, mexikanischen und argentinischen Anleihen war auch bei Beginn des heutigen Verkehrs, wie schon meistens in der vorigen Woche, maßgebend für die Gestaltung der Tendenz. Die Speculation sieht durch den japanisch-chinesischen Friedensschluß den Zeitpunkt für gekommen an, wo für unsere allen Ansprüchen gewachsene Eisenindustrie wiederum eine gewinnbringende lebhafte Beschäftigung beginnt durch Aufträge seitens der ostasiatischen Staaten. Die schon seit langem anhaltende Aufwärtsbewegung der Roheisenpreise nährt die Hoffnung auf die Zukunft. Deutsche Bankenwerthe sind gleichfalls bei der Speculation belebt, weil man aus der in letzter Zeit mehrfach erfolgten Erweiterung des Geschäftstarifes unserer Hauptbanken auf gute Aussichten für die Rentabilität dieser Institute schließt. Für Actien der deutschen Bank war außerdem die Besserung der amerikanischen Verhältnisse förderlich. Mexikaner belebt, weil die Zuversicht zu der Rechtschaffenheit und der Befähigung der mexikanischen Regierung, ihren Gläubigern gerecht zu werden, eine weitere Kräftigung erfahren hat. Der Schluß war bei einer weiteren lebhaften Steigerung auf dem gesammten Gebiete der Industriewerthe sehr fest. In der Nachbörse gaben umfangreiche Wiener Käufe einen kräftigen Anstoß zur Aufwärtsbewegung. Auch österreichische Werthe erfuhren eine erhebliche Besserung im Anschluß an die Befestigung der Wiener Börse. Privatdiscont $1\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 13. Mai. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $333\frac{7}{8}$, Franzosen 361, Lombarden $88\frac{1}{4}$, ung. 4% Goldrente 102,75, ital. 5% Rente 87,70. Tendenz: fest.

Paris, 13. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,20, 3% Rente $102,72\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente $103,12\frac{1}{2}$, Franzosen 900, Lombarden 243,75, Türken 26,10, Aegypter —. Tendenz: träge. Rohzucker loco 27—27,52, weißer Zucker per Mai 28,75, per Juni $28,87\frac{1}{2}$, per Juli-August 29,25, per Oktbr.-Januar $29,87\frac{1}{2}$. — Tendenz: ruhig.

London, 13. Mai. (Schluß-Course.) Engl. Consols $105\frac{7}{8}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $102\frac{3}{4}$, Türken 26, 4% ungarische Goldrente $102\frac{1}{4}$, Aegypter $103\frac{7}{8}$, Platzdiscont $\frac{7}{8}$, Silber $30\frac{7}{8}$. — Tendenz: schwächer. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{7}{8}$. Rübenrohzucker $10\frac{3}{8}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 13. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,05.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. Mai. Tendenz: abgeschwächt. Heutiger Werth 10,40 M bez. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 13. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Mai 10,45 M, Juni 10,50 M, Juli 10,65 M, August 10,75 M, Oktbr.-Dezbr. $10,82\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: abgeschwächt. Mai $10,42\frac{1}{2}$ M, Juni 10,45 M, Juli 10,55 M, August 10,65 M, Oktbr.-Dezember 10,75 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Mai. Wind: NO.

Angekommen: Aberdeen (SD.), Mc. Donald, Newcastle, Kohlen. — Fortuna, Steinbrinck, Höganäs, Chamottsteine.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Königsberger Pferdelotterie.

Günstigste aller Pferdelotterien, weil **weniger Loose** und verhältnißmäßig **mehr und bessere Gewinne: 10** compl. bespannte **Equipagen,** darunter 1 **Vierspänner, 47** edle **ostpreußische Pferde, 2443** massive praktische **Silbergegenstände.** Ziehung 22. Mai. **Loose à 1 M,** 11 Loose 10 M, Loosporto und Gewinnliste 30 ₰ extra, empfiehlt die Generalagentur von Leo Wolff, **Königsberg i. Pr.,** Kantstraße 2, sowie in Danzig die Herren: **Th. Bertling, Herm. Lau, Feller** jun., **Carl Peter, Joh. Wiens Nachf., Rudolf Kreisel, F. L. Schmidt, R. Knabe, C. Beckmann, Fr. Sieg** und in der Expedition dieser Zeitung, in Zoppot **C. K. Focke,** in Marienburg **L. Giesow,** in Dirschau **P. Bialkowski** und **Gust. Klinck.**

Für die Reise-Saison

empfehle mein bedeutendes Lager in

Staub- und Regenmänteln

zu billigen, streng festen Preisen. (9213

Reise- und Promenaden-Costümes

von **12 Mk.** an.

Ernst Fischer

1. Etage, 13 Langgasse 13, 1. Etage.

NORDDEUTSCHE FAHRRAD-WERKE

Danzig,

Comtoir: Fleischergasse 86, I.

Erste und einzige Fabrik im Osten Deutschlands
fabricirt
— Fahrräder —
I. Ranges
nach eigener bewährter und patentirter Methode.
Kaiserl. Patentamt No. 30 002, 30 337, 33 692, 33 791, 33 947.
Beste Qualität! Billigste Preise! Grösste Coulanz!

Dampfbootfahrt Danzig-Weichselmünde und kleiner Ballastkrug.

Wegen **Reparatur der Aschbrücke** fährt Dampfer Legan von **Dienstag, den 14. d. Mts.** bis auf Weiteres auf seiner ersten Fahrt um 5¼ Uhr Morgens von der Kuhbrücke, die anderen Touren vom Johannisthor. (9225

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

General-Versammlung des Vorschuß-Vereins zu Danzig,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

Mittwoch, den 22. d. Mts.,
Abends 7½ Uhr,
in der **„Concordia"**, Langenmarkt, 2. Etage.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1. Quartal.
2. Beschlußfassung über das neue Statut mit beschränkter Haftpflicht.
3. Geschäftliche Mittheilungen.

Danzig, den 13. Mai 1895. (9212

B. Krug,
Vorsitzender.

Andreas Saxlehner
k. u. k. Hof-Lieferant
Besitzer der
Hunyadi János
Bitterquelle.
In allen Apotheken & Mineralwasser-depôts.

Man wolle ausdrücklich verlangen: **Saxlehner's Bitterwasser**

Als bestes seiner Art bewährt.

Anerkannte **Vorzüge:**
Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd vertragen.
Geringe Dosis. Stets gleichmässiger und nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.

LOHSE's weltberühmte Specialitäten

für die **Pflege der Haut.**



EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, **seit 60 Jahren unübertroffen** das vorzüglichste Hautwasser **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung v. **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Röthe, gelben Flecken und **allen Unreinheiten des Teints.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife,

die **reinste und mildeste aller Toiletteseifen,** erzeugt nach kurzem Gebrauche rosig-weisse, sammetweiche Haut. Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 45 Jägerstr. 46 **Berlin,**
Königlicher Hoflieferant.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich. (1362

Zu Einsegnungsgeschenken

empfehle ich das in meinem Verlag erschienene

Evangelische Gesangbuch

für Ost- und Westpreussen

mit dem **Anhange,** die **Evangelien** und **Episteln enthaltend,** in den einfachsten und elegantesten Einbänden.

Danzig, Ketterhagergasse 4. **A. W. Kafemann.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag 9½ Uhr starb nach längerem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Ida Moroschewski.

Danzig, 13. Mai 1895.
Namens der Hinterbliebenen
E. Schreiner,
Postsecretär.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Salvatorkirchhofs aus auf dem neuen Salvator-Kirchhofe statt. (9227

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 53 eingetragene Firma: (9187
„Arnold Sachs Nachfolger"
heute gelöscht worden.
Löbau, den 9. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Strafsache c/a Knecht **Otto Damerau** wegen Sachbeschädigung und Thierquälerei soll der Knecht **Otto Sawitzki** aus Schoenberg als Zeuge vernommen werden. (9188

Es wird ersucht, den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Letzteren zu den hiesigen Akten D. 20/94 schleunigst anzuzeigen.
Dt. Eylau, den 10. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Behufs Beseitigung der Erdrampe an der zum Abbruch gelangenden Straßenüberführung im Irrgarten hierselbst sollen die Erdarbeiten öffentlich vergeben werden.

Der Termin hierzu wird
Mittwoch, den 22. Mai, Vormittags 11 Uhr,
im Geschäftsgebäude der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection auf dem Bahnhofe lege Thor abgehalten, woselbst die Angebote rechtzeitig abzugeben und Bedingungen gegen Entrichtung von 50 ₰ in Empfang zu nehmen sind.

Danzig, den 13. Mai 1895.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection.

Die Lieferung von:

18 060 Stück kiefernen Rundpfählen in Längen von 3,5 bis 4,5 m und von 18 cm und 22 cm mittlerem Durchmesser zum Bau von Pfahlbuhnen auf der Insel Föhr soll im Wege öffentlicher Ausbietung vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin
Sonnabend, den 25. Mai 1895, Mittags 12 Uhr,
im Amtszimmer des Unterzeichneten abzugeben. Die Bedingungen sind daselbst einzusehen und werden auch nebst dem Verdingungsanschlage gegen Baareinsendung von 1 M übersandt.
Husum, den 8. Mai 1895.
Der Baurath.
J. V.: (9175
Witte,
Königl. Regierungs-Baumeister.

Auctionen!

Auction

Altst. Graben 94.

Dienstag, den 14. Mai cr., Mittags 12 Uhr, werde ich am angegebenen Orte in meiner Pfandkammer
1 mahagoni Kleiderschrank, 1 do. Sopha und 1 Sophatisch (9220
im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Janke,
Gerichtsvollzieher.

Auction

Heil. Geistgasse 121, 1. Etage.
Mittwoch, den 15. Mai, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage 1 mah. Büffet, 2 do. Bettgestelle mit Federmatratzen, 2 Kinderbettgestelle mit Matratzen, 1 Rohrsopha, 1 mah. Blumentisch, 1 Plüschsopha, 4 Tische, 2 Kindertische mit Bänken, 1 Waschtisch, 2 Fach Tüllgardinen mit woll. Uebergardinen, 1 Partie Herrenkleider, 3 Dtzd. fast neue Oberhemden und viele andere Wäsche, Alfenide-Sachen, Haus- und Küchengeräthe sowie einen gut erhaltenen
weißen Kachelofen zum Abbruch
an den Meistbietenden versteigern, wozu höflichst einlade.
A. Collet,
Kgl. gerichtlich vereid. Taxator und Auctionator,
Bureau Töpfergasse Nr. 16, am Holzmarkt. (9215



Dampfer „Wanda",
Capt. Joh. Goetz,
ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag früh in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg** und **Graudenz.**
Güter-Anmeldungen erbittet (9221
Ferd. Krahn,
Schäferei 15.



Nach Elbing und Tiegenhof (resp. **Platenhof**) fährt Dampfer „Julius Born" jeden Mittwoch und Sonnabend. (9130
Von Elbing: **Montag** und **Donnerstag.**
Ad. von Riesen.

Grundzüge des Kleinbahnwesens.

Unter diesem Titel ist von dem Königl. Regierungs-Baumeister **Friedrich Müller** im Auftrage des

Kgl. Preuss. Ministeriums der öffentlichen Arbeiten

ein Werk verfasst worden, welches in klarer, systematischer Weise alle unter das Kleinbahngesetz vom 28. Juli 1892 fallende Bahnarten in technischer, administrativer und wirthschaftlicher Hinsicht, unter Zugrundelegung von Beispielen deutscher und ausländischer Bahnen, behandelt. Die Gliederung des Inhalts ist in der übersichtlichsten Weise bewirkt. Das 37 Bogen 8⁰ starke Werk ist in dem bekannten Verlag für Architektur und technische Wissenschaften von **Wilhelm Ernst & Sohn,** Berlin W. 41, erschienen und kostet geh. 10 Mark, in Ganzleinenband 12 Mark. (9170
Vorwort und Inhaltsübersicht stehen auf Verlangen postfrei zu Diensten.

Agnes Bonk,
Frauengasse Nr. 50, 2 Tr.,
Atelier für moderne Künste.
Unterricht wird ertheilt in Kerbschnitt, Holzbrand, Malerei, antique Gold- und Plattstichstickerei. (6054
Annahme von Stickereien.

Vermischtes.

Vorzügl. schöne Futterrüben sind zu haben in (9122
Duevelkau bei Zigankenberg.



Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näh. die Gebrauchsanw. Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen trägt. Zu haben in Danzig nur echt i. d. Schwanapotheke, Neugartenapotheke, Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Engros: Rathsapotheke, Langenmarkt 39; in Neuteich: nur i. d. Apotheke à Fl. 60 u. 250 ₰. Fabr. C. C. Spranger, Görlitz. (9218

Wildhandlung.

Frisch. Rehwild, Fasan., Waldschnepfen, Birkwild, Puten, Capaunen, Poularden ꝛc. Kurz gestochenen frischen **Spargel,** große frische Hühnereier. (9224
C. Koch,
Gr. Wollwebergasse 26.

Grabeinfassungen

aus einem Stück bestehend, mittelst Maschinen hochfein polirt, fertigt seit Jahren und hält stets vorräthig (7493
A. Kummer Nachflgr.,
Elbing,
Cementröhren- u. Kunststeinfabrik.

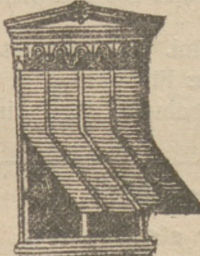
Ringofen-Ziegelei Draulitten

per Grünhagen Ostpr. (am Oberländischen Kanal gelegen) empfiehlt ihr nur aus schwerem Lehm, daher eisenfestes und jeder Witterung widerstehendes, rothes Material,
vorzügl. aus I. Klasse zu Verblendern ausgesuchte Ziegel 30 M pro Mille ab Ziegelei,
Ziegel I. Klasse 27 M pro Mille ab Ziegelei,
Ziegel II. Klasse 24 M pro Mille ab Ziegelei,
sowie große Dachpfannen, Firstpfannen und alle Größen Drainröhren bis 6 Zoll, und kann jedes gewünschte größere Quantum sofort liefern per Schiff ab Draulitten.

Gummi-

Waaren-Bedarfs-Artikel
zur Gesundheitspflege vers.
Gust. Graf, Leipzig.
Preisl. g. Freicouv. m. drfgesch. Adr.

Die Holz-Jalousienfabrik





von **C. Steudel,** Danzig, Fleischergasse Nr. 72, empf. ihre bestbekannt. **Holz-Jalousien,** sowie deren Reparatur Preiskatal. gratis und franco.

Neuestes hygienisches Schutzmittel für Frauen (ärztl. empfohlen.) Unschädlich. Einfachste Anwend. Beschr. gratis per × Bd., als Brief gegen 20 ₰ für Porto. **R. Oschmann, Konstanz 65.**

Hypotheken-Capital

offerirt
Wilh. Wehl, Danzig,
Frauengasse 6. (1288

Nächste Woche,

den 22. Mai,

Ziehung

der

Königsberger Pferde-Lotterie.

Es werden 160 000 Loose zu 1 Mark ausgegeben. Die 2500 Gewinne haben einen Gesammtwerth von 80 500 Mark. 10 Hauptgewinne bestehen in je einer vollständigen Equipage, 47 Gewinne in je einem Pferde und 2443 Gewinne in Silbersachen.

Die Loose werden in der Expedition zu

1 Mark pro Stück

abgegeben und gegen Einsendung von 1,10 Mark nach außerhalb versandt. Die Gewinnliste erscheint etwa 10 Tage nach der Ziehung und kostet 20 Pf.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Blutarmuth und Bleichsucht

bilden recht häufig den Ausgang für viele andere Krankheiten und Jahre langes Siechthum. Deshalb versäume Niemand, diesen gefährlichen Zustand in der Gesundheit zu beseitigen und gebrauche

Keyssers Eisen-Mangan-Peptonat

Unbedingt wirksam sowohl für Kinder wie Erwachsene
Wohlschmeckend! Leicht verdaulich! Ohne Nachtheil für die Zähne!
Eine Kur dauert 5 Wochen! 2 Fl. à M. 2 sind zu einer Kur erforderlich!
Prospecte und ärztliche Atteste gratis und franco

von dem alleinigen Fabrikanten
Apotheker A. Keysser, Döhren bei Hannover.

Zu hab. i. d. Apothek., doch kaufe man nur die Original-Packg. als ächt, verseh. mit [Schutzmarke] und dem Namenszug

Vom 17. bis 19. Mai

werde ich in **Danzig, Hôtel du Nord,** anwesend sein, um (8870

künstliche Augen

direct nach der Natur für Patienten anzufertigen.

L. Müller-Uri aus Leipzig.

Ia Metzer Spargel verf. 10 Pfd.-Postkörbch. M 4,75 franco incl. Körbch. geg. Nachn. 9024) **Emil Marcus, Metz.**

Geldschrank billig abzugeben **Hopf, Matzkauschegasse 10.**

Heirathsparthien, reich und passend. Stets große Auswahl in unserem Journal. Fordern Sie Zusendung. Porto 10 Pf. erbeten, für Damen umsonst. Offerten-Journal, Berlin-Charlottenburg 2. (8635

Kapitalisten,

welche ihr Vermögen durch solide Speculationen vergrößern wollen, bietet sich Gelegenheit in reichlichem Maße durch einen soliden Vertreter eines ersten Budapester Bankhauses, welcher zufolge seiner Beziehungen zu maßgebenden Finanzkreisen über alle intimen Vorgänge an der Budapester Börse auf das genaueste unterrichtet ist. Nähere Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt unter Chiffre „Großer Verdienst" an die Hauptpost restante Budapest. (8882

Zur Ausnutzung eines
Waldes
wird ein
Compagnon
mit 30 000 M Einlage gesucht. Fachkenntniß nicht erforderlich.
Offerten unter 9202 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

An- u. Verkauf.

Gangbare Bäckerei
vom 1. Juli cr. zu verpachten auch billig zu verkaufen. (8883
Glitza, Marienwerder.

Ein gutes Wagenpferd
wird zu kaufen gesucht.
Off. m. Preisangabe unt. 9208 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Stellen.

Eine
allererste Cigarrenfabrik
sucht
einen hervorragend tüchtigen
Reisenden,
welcher eine mehrjährige erfolgreiche Thätigkeit in den Provinzen **Ost- und Westpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein** und dem **Großherzogth. Mecklenburg** aufzuweisen hat. Nur diej. Bewerber können Berücksichtigung finden, welche mit prima Kundschaft arbeiten und werden Offert. nebst Photographie unt. **J. 1210** an **Rudolf Mosse** erbeten. (8098

Für ein junges Mädchen m. gut. Schulbildung wird Lehrstelle i. fein. Geschäft od. Comtoir ges. Offerten unter Nr. 9229 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Gute Stellung schnell überall hin. Jederm. ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Wohnungen.

Zoppot,
Promenadenstraße 20 I.,
ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Balkons, Küche und Mädchenkammer zu vermiethen. Näheres daselbst.

Goldschmiedegasse 8, 1 Tr., ist ein möbl. Zimmer an 1 bis 2 Herren von sofort od. sp. z. vm.

Ein freundl. möblirtes Vorderzimmer ist an einen auch zwei Herren mit auch ohne Pension zu vermieth. **Poggenpfuhl 72, 2 Tr.**



ärztlicherseits bestimmtem Gehalt an Somatose
hergestellt durch

Gebr. Stollwerck, Köln.

Der Nährwert von Chocolade & Cacao wird ganz besonders erhöht durch den Zusatz von

Somatose

der

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co Elberfeld

einem aus Fleisch bereiteten geruch- und geschmacklosen

Nährmittel.

klinisch geprüft und empfohlen bei
Bleichsucht, Magenkrankheiten, Tuberculose,
für schwächliche Kinder und Reconvalescenten.

ALLERORTS KÄUFLICH und in den bekannten Niederlagen Stollwerck'scher Chocolade & Cacao

Baden-Baden.

Lichtenthaler Allee. **Hotel Minerva.** Haus I. Ranges.

Eine Wohnung in Berlin W.,
Wormserstraße Nr. 3,
ist versetzungshalber sehr billig an Aftermiether abzugeben. 3 Zimmer, Küche, Corridor, Mädchengelaß, 2 Kammern, Balkon. Sofort zu beziehen.
Meldungen unter Nr. 9160 an die Expedition d. Zeitung.

Per Oktober
eine Wohnung,
5 Zim. u. Zubeh., Rechtstadt, ges. Gefl. Off. u. 9207 a. d. E. d. Z. erb.

Zoppot, Schulstraße Nr. 8, sind 2 gut (9017
möblirte Zimmer
mit Betten zu vermiethen.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski in Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Ein freundlich möbl. Vorderzimmer u. Kabinet ist an 1 od. 2 Herren, mit auch ohne Pension, v. sogl. **Poggenpfuhl 30 II** zu vermiethen.

Verein Frauenwohl.

Montag, den 20. Mai, Nachmittags 6 Uhr:
Monatsversammlung
im städtischen Gymnasium.
Tagesordnung:
Bericht von Frau Dr. Baum über die Münchener Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine.
Mittheilungen über Vereinsangelegenheiten (Realkurse, Mädchenhorte u. a.) (9216
Der Vorstand.

Kaffeehaus zur halben Allee.

Jeden Dienstag:
Gr. Garten-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
9211) **M. Kochanski.**
NB. Jeden Donnerstag:
Großes Extra-Concert.

Etablissement

Danziger Actien-Bierbrauerei

Kleinhammer-Park
(Langfuhr).
Dienstag, den 7. Mai 1895
Grosses Promenaden-Concert
vom Musikcorps des Infanterie-Regiments Nr. 128, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Heinrich Recoschewitz.**
Anfang 4 Uhr.
Entree: Person 15 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei. (9203
F. W. Manteuffel.

Gambrinus-Halle,

Ketterhagergasse 3.
Restaurant erster Klasse.
Einziger Restaurationsgarten der Stadt.
Frühstück-, Mittags- u. Abendspeisenkarte
zu mäßigen Preisen.
Ausschank von Königsberger Schönbuscher und Münchener Kindlbräu.
Säle zu Gesellschaften und Hochzeiten.
102) Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.